

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 67 (2002)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Muttenz, Geispelgasse 6 : einst die Adresse für Almosenbettler  
**Autor:** Bischoff, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860071>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Schaub, Hansjakob*: Retrospektive in Liestal – Freuen wir uns mit Bildhauer Bürgin!, «Volksstimme», 3. November 1992

*Stohler, Martin*: Der Baselbieter Bildhauer Fritz Bürgin, «Volksstimme», 14. und 15. August 1997

*Stohler, Martin*: Fritz Bürgins Weg zur Bildhauerei, «Volksstimme», 16. August 2002

*Strübin, Theodor*: Der Uli-Schad-Brunnen und sein Schöpfer. BZ, 1. Oktober 1953 (Dieser Artikel erschien tags darauf auch in der «Volksstimme».)

*mm (= Reinhardt Stumm)*: Der Kunstkredit erntet, «Basler Nachrichten», 30. Oktober 1968 (zum «Coq»)

*Karl Bischoff*

## **Muttenz, Geispelgasse 6: einst die Adresse für Almosenbettler**

Viele Besucher von Muttenz wundern sich über die ungewöhnliche Breite der platanengesäumten Hauptstrasse im Dorfkern. Sind hier Häuser durch einen Grossbrand zerstört worden? Oder ist da eine ganze Häuserzeile abgerissen worden, um den Blick freizumachen auf die einzigartige Dorfkirche St. Arbogast mit der hohen Wehrmauer und den mittelalterlichen Fresken? Oder? – Wie viele Muttenzer könnten die richtige Antwort geben?

### **Dorfbach bestimmt Abstand**

Den weiten Abstand der Häuser der Hauptstrasse (wie auch im Oberdorf) verdanken wir dem einst durch das Ober- und das Unterdorf (heute Hauptstrasse) offen fliessenden Dorfbach. Auf seinen beiden Seiten mussten vor den Bauernhäusern mit den Viehställen nicht nur die

Miststöcke, sondern auch die Heu- und die «Durlips»-Wagen Platz finden, bevor sie für Scheune und Keller entladen wurden. Anders in den ältesten, den «historischen» Gassen von Muttenz: In der Burggasse, der Gempengasse, in der Baselgasse und der oberen Geispelgasse stehen heute noch die Häuser nahe der Strasse, da sind die Vorplätze klein. Sie genügten den Geissenbauern mit vielleicht einer Milchkuh.

### **Steinkugeln an der Hausecke**

Kaum Beachtung – auch bei Einheimischen – findet die hier abgebildete Hausecke an der Geispelgasse. Das wohl schon am Ende des 14. Jahrhunderts erbaute grosse Bauernhaus ist 1996 unter Beachtung der historischen Bausubstanz für moderne Wohnbedürfnisse total erneuert worden. Dabei war dem Besitzer



Karl Wagner die Erhaltung der seltsamen Steinkugeln an der Südecke ein grosses Anliegen.

Was aber bedeuten diese Steine an der Hausecke? Sollen sie die Hausecke vor

Beschädigungen schützen? Dazu sind die obersten zu hoch angebracht. Sollen sie vor bösen Geistern schützen, wie man schon vermutet hat? Die Nachfrage beim ehemaligen Baselbieter Denkmalpfleger H. R. Heyer hat folgendes ergeben:

«In der Bauernhausforschung werden sie (die Steine) «Mure Beeri» genannt. Als Abwehr von bösen Geistern oder Fruchtbarkeitssymbole werden sie manchmal bezeichnet. Wir finden sie bei uns vorwiegend an alten Steinbauten, die eine besondere Funktion hatten. Sie waren vermutlich vom Zehnten befreit, so dass man hier um Almosen betteln konnte. Häuser mit Almosensteinen sind im Baselbiet der Dinghof von Bubendorf, das Grosse Haus in Oltingen, das Untervogt-Haus in Benken, einige Scheunen und sogar das Sodhaus in Titterten. Diese Deutung schliesst jene von der Abwehr böser Geister nicht aus.»

In der Broschüre «Kultur- und Baudenkmäler im Laufental» ist ein weiteres Haus mit Almosen- oder Bettelsteinen in Röschenz abgebildet. Dort ist die Bedeutung Bettelsteine nur aus der mündlichen Überlieferung bekannt.

## **Bewohner Johannes Lützler**

In der Liegenschaft Geispelgasse 6 in MuttENZ wohnte (gemäss dem 1962 gestorbenen Dorfhistoriker Jakob Eglin) Johannes Lützler, der 1731 Gemeindegastgeber und von 1736 bis 1757 Untervogt war. Als solcher war er nicht nur der Vertreter des Vogts auf Schloss Münchenstein, sondern hatte auch die sogenannte Niedere Gerichtsbarkeit inne, war also für die Beurteilung kleinerer Vergehen wie Diebstahl usw. zuständig.

Er verfügte offenbar auch über einen Kerker. Jedenfalls fand man beim erwähnten Umbau im Keller ein eichernes «Fenstergerämse» mit starkem Eisengitter. Das Haus hatte also eine besondere Funktion. Die Hypothese «Almosensteine» kann demnach hier eine reale Bestätigung finden.

*Daniel Hagmann*

## **Von der Inspektion zur Meinungsumfrage Die «Visitation» als (Zerr-)Spiegel reformierter Kirchengeschichte<sup>1</sup>**

Durchsuchung, Untersuchung, Besichtigung, Nachprüfung – das Fremdwörterlexikon listet eine ganze Reihe von Vorschlägen auf, was «Visitation» heissen könnte. Und alle tragen sie einen schalen Beigeschmack von Zwang. Visitation: Hast du dein Soll erfüllt? Mal sehen, ob sich eine Abweichung finden lässt. Jetzt kommt alles ans Licht! Das Brockhaus-Lexikon erklärt, dass man im Kirchenrecht seit dem 6. Jahrhundert unter Visitation die Überwachung der Gemeinde und der Geistlichen durch Bischof oder besondere Kommissionen versteht. Kaum zu glauben, dass so etwas im heutigen Kirchenleben Platz finden könnte. Und doch ist es erst sechs Jahre her, dass in der

<sup>1</sup> Der vorliegende Artikel ist Bestandteil einer entstehenden Publikation zur Geschichte der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft 1950–2000. Das Buch erscheint zum 50-Jahr-Jubiläum der Landeskirche im März 2004.